

Abstellort 114
8 Mark 70 Pf.
Inhaltlich aller
Wochenblätter. Die
Abbestellung des
Blattes kostet 18 Pf.
Bestellungsweise
jährlich, mit Aus-
nahme der Sonn-
- und Feiertage. In-
haltlich aller Blätter
kann man sich bei
dem Verleger an-
melden.

Gründet 1877.



Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
50 Pf. Die 12spaltige
über deren Raum
1.00 Pf. Die 14spaltige
über deren Raum
1.50 Pf. Die 16spaltige
über deren Raum
2.00 Pf. Bei Wiederholungen
entsprechender
Rabatt. Bei ge-
richtl. Eintragung
u. Konfirmation
Rabatt. Anstalt.

Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 103 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 4. Mai | Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Der Wehrbestand im Reich.

Das Reichswehrministerium veröffentlicht jetzt die genauen Ziffern über den Bestand des Heeres und des Geschützmaterials. Nach dem Friedensvertrag sind wir nur im Osten und Südosten verpflichtet, Festungen zu unterhalten. In Betracht kommen die Festungen Königsberg und Königsstein. Ersterer ist mit 578 schweren, 530 leichten und 60 Platzgeschützen (Schussgeschützplanonen) bestückt. Die Festung Königsstein birgt 49 schwere, 28 leichte und 18 Platzgeschütze. Diese Geschützzahlen sind den Ueberwachungskommissionen durchaus bekannt; eine Meinungsverschiedenheit besteht nur darüber, ob nicht geringere Bestückung genügend wäre. Diese Frage wird jedoch von dem Reichswehrministerium verneint.

Die Festungen an der Westfront sind nach den Bestimmungen des Friedensvertrags zu schließen. In Betracht kommen aber nur die Festungen Wesel und Festeinertlopp. Köln scheidet deshalb aus, weil es sich in Händen der Entente befindet. Die deutsche Regierung hat nachträglich das Ersuchen gestellt, von einer Schließung Wesels Abstand zu nehmen, da die Festungsanlagen völlig veraltet sind und infolgedessen keinen militärischen Wert mehr haben.

An Waffen und Heeresgerät sind zurzeit noch folgende Bestände vorhanden: 12 000 leichte Geschütze, 2500 schwere Geschütze, 217 Flaak, 3368 Minenwerfer, 21 676 Maschinengewehre, 377 000 Gewehre, 1 1/2 Millionen Artillerie-Munition, 28 1/2 Millionen Gewehrpatronen. Diese Bestände sind von uns zur Ablieferung angeordnet worden. Bezüglich der Zerstückelung von Geschützen und Heeresgerät und deren Ablieferung schweben noch Verhandlungen, da es sich hierbei um Verwendung von wertvollen Metallen, wie Kupfer usw., handelt, deren Ablieferung einen großen volkswirtschaftlichen Schaden bedeutet. An Luftzeugmaterial stehen der Heeresleitung zurzeit noch 172 Dienstflugzeuge und 300 Reserveflugzeuge zur Verfügung. Es ist Befehl gegeben worden, alle diese Flugzeuge abzurufen. Zur Ablieferung bereitgestellt wurden 400 Flugzeuge und 820 Flugzeugmotoren.

Die genaue Heeresstärke betrug am 5. April 1920 11 525 Offiziere und 220 618 Mann. Bis 1. April sollten eigentlich 200 000 Mann im Ganzen vorhanden sein. Durch die Märzruhen hat sich die Herabsetzung etwas verzögert. Bis zum 15. Mai wird die Heeresverminderung beendet sein. Die Differenzen zwischen den Auffassungen der Ueberwachungskommissionen und der deutschen Regierung erklären sich daraus, daß die Kommissionen belieben, die Heereslieferungsstellen zu dem Stand mit hinzuzurechnen. Diese sind aber ohne jeden militärischen Wert und unterstehen dem Finanzministerium.

Lersner über den Friedensvertrag.

Auf Einladung der Deutschen Volkspartei Groß-Stuttgart sprach am Samstagabend im Sieglehaus Herr Lersner, der vom Juni 1919 bis Februar 1920 Vorsitzender der Deutschen Friedensabordnung in Versailles war, über den Friedensvertrag. Er bezeichnete die Unterzeichnung dieses Friedensvertrags für einen schweren Fehler. Auch die Verbündeten Frankreichs glaubten nicht an die Erfüllbarkeit der im Friedensvertrag festgelegten Bedingungen durch Deutschland. Nur in Deutschland schein man sich mit diesen Bedingungen abgefunden zu haben, obwohl in ihnen die Ursache all des uns gekommenen und noch schwebenden Elends zu sehen sei. Was alles gefordert wird, sei der großen Masse des Volks noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen, laut könnte sie nicht so gleichgültig sein. Von der Erschließung für die gesamten Kriegskosten der Verbandsmächte berechne Frankreich allein seine Kosten auf 470 Milliarden Franken. Deutschland werde seine Bedingungen nicht einhalten, weil dies schlichterding unumgänglich ist. Was unbedingt kommen müsse, sei eine Revision dieses Vertrags, wenn wir nicht in einer dauernden Fron den Verbandsmächten gegenüber bleiben sollen. Nach dem Friedensvertrag war es völlig ausgeschlossen, daß, wenn nicht ein neuer Krieg erklärt wurde, auch nur ein Fußbreit deutschen Bodens besetzt werden kann, der außerhalb der festgesetzten Besetzungszone liegt. Und es ist doch geschehen. Ein schamloser Rechts- und Vertragsbruch sei durch die Besetzung von Frankfurt a. M. und der anderen Städte durch Frankreich verübt worden. Die einzig mögliche Antwort wäre die sofortige Absetzung des deutschen Gesandten in Paris und der Ab-

bruch der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich gewesen. Nur auf uns selbst komme es an, wie wir behandelt werden. Clemenceau und Lloyd George haben den Präsidenten Wilson, von dem er glaube, daß er nach seiner Ueberzeugung ehelich behandelt hat, wie einen Spielball einander zugeworfen, weshalb auch von dessen 14 Punkten nichts übrig geblieben sei.

Neues vom Tage.

Die Reichstagswahlen im Abstimmungsgebiet.

Berlin, 3. Mai. Da die Verbandskommission die Abhaltung der Reichstagswahlen in den Abstimmungsgebieten am 6. Juni nicht gestattet haben, hat der Reichspräsident die Wahlen in ganz Ostpreußen, Oberschlesien, Schleswig-Holstein und in einem Teil des Kreises Rastlau auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Saar-gebiet und in den Kreisen Eupen und Malmédy darf überhaupt nicht gewählt werden.

Holz wird ausgeliefert.

Berlin, 3. Mai. Wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, wird die tschecho-slowakische Regierung Holz an Sachsen ausliefern.

Kronprinzessin Magarethe von Schweden.

Stockholm, 3. Mai. Kronprinzessin Magarethe ist am Samstag nachmittag an Gesichtskrankheit, die Blutvergiftung im Gefolge hatte, gestorben. — Die Kronprinzessin, geb. 15. Januar 1882, Prinzessin von Großbritannien und Irland, war die älteste Tochter des Herzogs Arthur von Connaught, des Oheims des Königs Georg. Sie war seit 1905 mit dem Kronprinzen Gustav Adolf vermählt und hinterläßt vier Kinder.

Der Fall Lippmann.

Berlin, 3. Mai. Die Blätter berichten, der neue Oberpräsident von Pommern, Lippmann, habe auf dem Gut Reehow das sechsjährige Töchterchen des Majors Bischoff, der der Beteiligung am Kapp-Putsch beschuldigt wird, samt dem Kinderärztlein verhaftet und getrennt in das Polizeiamt in Stettin bringen lassen, wo dem Kind zugesetzt wurde, den Aufenthalt seines Vaters anzugeben. Der Vater sollte andererseits durch die Drangsalierung des Kindes veranlaßt werden, sich zu stellen. Auf telegraphische Beschwerde bei dem Reichspräsidenten Ebert habe dieser den preussischen Minister des Innern veranlaßt, die Maßnahme Lippmanns sofort rückgängig zu machen. Lippmann habe die Zeitungen in Pommern, die über den Fall berichteten, auf mehrere Tage verboten.

Erzberger aus der Zentrumsparlei ausgeschlossen?

Berlin, 3. Mai. Dem „Montag“ wird aus München berichtet, daß der Reichsausschuß der Zentrumsparlei den Abg. Erzberger mit 47 gegen 11 Stimmen aus der Partei ausgeschlossen habe. Ein Artikel der „Augsb. Postzeitung“ von dem Landessekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland, Dr. Ruef-Win, bestätigt den Ausschluß.

Aus dem Parteileben.

Berlin, 3. Mai. Der „Berl. Lokalan.“ meldet, im Rheinland sei eine Christliche Volkspartei aus rechtsgerichteten Mitgliedern der Zentrums gebildet worden, die sich von der Zentrumsparlei trennten, wie die Bayerische Volkspartei. Vorsitzender der neuen Partei ist der Hochschulprofessor Dr. Deermann in Köln.

In Zentrumskreisen verläutet, daß eine Auslösung mit der Bayerischen Volkspartei näher gerückt sei, nachdem über die Hauptgründe der Spaltung eine Verständigung möglich geworden sei.

Berlin, 3. Mai. Es bestätigt sich, daß eine Anzahl bekannter Politiker in Berlin und Leipzig aus der Deutschdemokratischen Partei ausgetreten sind und sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen haben, darunter Dr. Wiemer und Dr. Mugdan. In dem Aufnahmegefuhr Dr. Wiemers an die Deutsche Volkspartei wird geführt, die Zustimmung der demokratischen Partei zum Generalfreistell habe die schwersten grundsätzlichen Bedenken erweckt. Die Ausgetretenen seien willens, jeden Versuch, die Verfassung gewaltsam zu ändern, abzuwehren und die Wirtschaftsfreiheit gegen die Sozialisierung zu verteidigen. Sie verlangen ein freudiges Bekenntnis zum nationalen Gedanken. Das Streben nach einer einseitigen Partei- und Klassenherrschaft der Arbeiter zwingt den Liberalismus zum Wechselkampf gegen die Sozialdemokratie. Die Leipziger erklären, die Demokraten hätten sich den Reichspolitiz-

isten nahezu untergeordnet und Erzberger lange Zeit in hervorragender Stellung geduldet. — Die Dem. Parteiforespondenz sagt, der Austritt sei auf die Ungar-friedenheit gewisser Herren zurückzuführen, daß sie auch diesmal bei der Kandidatenaufstellung übergegangen worden seien.

Der 1. Mai.

Berlin, 3. Mai. Nach den vorliegenden Berichten ist die Maifeier im Reich ruhig verlaufen. In den großen Betrieben ruhte die Arbeit meist ganz, doch wurde auch in vielen Betrieben, selbst in Berlin, gearbeitet.

In England waren nach einer Reutermeldung Tausende von Fabriken stillgelegt. In Paris kam es zu schweren Zusammenstößen. Laut Havas wurden 102 Polizeibeamte verwundet, 103 Personen verhaftet; die Zahl der verletzten Zivilpersonen soll sehr groß sein. Der Generalfreistell in England und Frankreich galt der Einführung des achtstündigen Arbeitstags.

Deutsche Schiffe für Holland.

Amsterdam, 3. Mai. Laut „Telegraaf“ sind für die im Februar 1917 torpedierten Schiffe „Rembrandt“ und „Gaansterland“ zwei deutsche Schiffe zur Verfügung des Holländischen Lloyd gestellt worden, die während des Kriegs in Indien festgelegt hatten.

Berlin, 3. Mai. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ist der Reichsverweser in Finnland, Rannerheim, gestern Abend in Berlin eingetroffen.

Die Entschädigung.

Rom, 3. Mai. Ueber die Konferenz von Spa wird noch berichtet, Frankreich habe eine Entschädigungsforderung von 60 Milliarden, Belgien eine solche von 20 Milliarden in Gold aufgestellt. Lloyd George habe auf die Zahlungsunfähigkeit hingewiesen und Rüttel sei es gelungen, die Forderungen erheblich herabzumindern und dafür zu wirken, daß baldigst eine genaue Summe festgesetzt werde (als solche werden in diplomatischen Kreisen 50 Milliarden genannt), denn es werde Deutschland nicht möglich sein, Anleihen zu bekommen, wenn man nicht wisse, was es zu bezahlen habe, und auch Frankreich werde keinen Kredit erhalten, wenn die Gläubiger nicht wissen, was es von Deutschland zu fordern habe. Bestimmte Beschlüsse wurden aber nicht gefaßt. Dies soll erst geschehen, wenn der Oberste Rat auf der Konferenz von Spa sich über die Hilfsmittel Deutschlands genauere Kenntnis verschafft habe.

Kampf zwischen Tschechen und Slowenen.

Budapest, 3. Mai. Nach einer Meldung des Blattes „Uj Barabzsa“ wollten die rein slowenischen Mannschaften des in Nagyberezna stehenden ehemaligen 66. gemeinsamen Infanterieregiments am 18. April über die Grenzlinie nach Ungarn flüchten. Ihr Plan wurde aber verraten und die Kaserne von den Tschechen umzingelt. Die Slowenen nahmen den Kampf auf, in dem es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Schließlich mußten sie vor der tschechischen Uebermacht die Waffen strecken. 120 Gefangene wurden von den Gestapom nach Prag gebracht.

Noch nicht genug.

London, 3. Mai. Bei einem Festmahl hielt Feldmarschall Robertson eine Rede, in der er warnte, in den Ausgaben für Heer und Flotte zu sehr zu sparen. Der Krieg sei noch nicht ganz aus, denn Deutschland sei noch nicht „aus“. Man dürfe nicht übersehen, daß Deutschland eine Bevölkerung von 70 Millionen habe, die zu einer kräftigen Rasse gehören; es sei ein reiches Land, das vom Krieg wenig am eigenen Leib verspürt habe. Jedenfalls sei der Krieg nicht aus der Welt geschafft; Kriege kommen häufig, wenn man sie am wenigsten erwartet.

Bedrohliche Lage im Indusgebiet.

Düsseldorf, 3. Mai. Vor Düsseldorf ist ein starkes Aufgebot von Reichswehr zusammengezogen. Auf dem Bahnhof sind Reichswehrtruppen eingetroffen.

Die Arbeiterbewegung in Frankreich.

Paris, 3. Mai. Die Postarbeiter von Le Havre haben auf Weisung des Allg. Arbeiterverbands in Paris die Arbeit am 3. Mai nicht aufgenommen. — Der Allgemeine Arbeiterverband verlangt in einer öffentlichen Erklärung, daß die Kriegskosten auf alle Länder verteilt werden. Die Politik aller Länder müsse geändert werden. Aus Lille meldet „Reit Journal“, daß am Freitag einer der im Krieg zerstörten Schächte erstmals wieder in Betrieb genommen wurde.



80 Milliarden-Kredit.
London, 3. Mai. Nach Blättermeldungen begibt sich eine Abordnung englischer Bankiers nach Deutschland, um sich über die dortige Geschäftslage zu unterrichten und den Plan zu prüfen, durch die Ausgabe von Garantiescheinen verschiedener Staaten, die vom Völkerbund zu sichern wären, den Kredit Europas zu heben. Es soll ein Betrag von 4 Milliarden Pfund Sterling (80 Milliarden Goldmark) in Aussicht genommen sein.

Die Franzosen weichen zurück.
London, 3. Mai. „Daily Express“ meldet aus Beirut, die Franzosen haben auch die wichtige Stadt Adana am Taurus räumen müssen.

Der Aufstand in Mexiko.
Washington, 3. Mai. Carranza hat sich bereit erklärt, die Präsidentschaftskandidatur des gegenwärtigen mexikanischen Gesandten in den Vereinigten Staaten zurückzugeben und eine Abordnung zu entsenden, die mit den Anführern verhandeln soll.

London, 3. Mai. Die Blätter melden, heute sei der Einmarsch der polnischen Truppen in Kiew zu erwarten. Die ukrainischen Bauernparteien vereinigen sich mit den Polen. Ukrainische Streikkräfte haben den bolschewistischen Truppen schon beträchtliche Verluste beigebracht. Das polnische Kanonenboot „Pomorzanie“ ist in den Danziger Hafen eingelaufen.

Kopenhagen, 3. Mai. Der der Linken-Partei angehörige frühere Ministerpräsident Neerregaard hat sich bereit erklärt, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Die Sinn-Feiner.
Amsterdam, 3. Mai. Nach englischen Blättern wurden in Irland zwei Polizeistationen niedergebrannt. In Cork haben 14 gefangene Sinn-Feiner den Hungerstreik begonnen.

Krieg im Osten.
Amsterdam, 3. Mai. Die Reuter aus Warschau meldet, haben die Polen bei ihrem Sieg über das bolschewistische Heer 15 000 Gefangene gemacht.

Amsterdam, 3. Mai. Englischen Blättern zufolge hat die Sowjetregierung einen Aufruf an die Arbeiter, Landleute und die Roten Soldaten gerichtet, worin es heißt: Sowjetrußland, welches Denikin, Koltischal und Andritsch besetzt hat, ist im Stande, mit Feuer und Stahl den polnischen „Pans“ und denen, die hinter ihnen stehen, zu beweisen, daß die Zeit, wo das russische arbeitende Volk wehrlos war, zu Ende ist. Wir wollen den polnischen Großgrundbesitzern und Kapitalisten einen solchen Schlag versetzen, daß sein Echo in den Straßen aller Hauptstädte der Erde widerhallt. — Das Rundwerk ist tapfer.

Wladivostok, 3. Mai. (Reuter.) Russischen Berichten zufolge unterdrückten die Japaner den Nachfolger Koltischals in einem scharfen Kampf gegen die Bolschewisten bei Tschitar. Die Landungen japanischer Truppen dauern an.

Die amerikanische Regierung gegen den achtstündigen Arbeitstag.

Washington, 3. Mai. Die Regierung erklärte im Abgeordnetenhaus, daß sie es für unmöglich halte, die achtstündige Arbeitszeit allgemein einzuführen.

Amsterdam, 3. Mai. In den Vereinigten Staaten ist der 1. Mai ohne erste Störungen verlaufen. Beamte der Bundesbehörden, Privatdetektive und Polizisten bewachten den ganzen Tag über die öffentlichen Gebäude, sowie die Wohnungen der Millionäre.

Berlin, 3. Mai. Bei Bismarckshütte kam es, wie die „B. Z.“ am Mittag“ meldet, zu einem Zusammenstoß zwischen einem polnischen Umzug und deutschen Ausführlern, die Mandoline spielten. Als die Polen: Es lebe Polen riefen, stimmten die Deutschen Deutschland Deutschland über alles an, worauf berittene polnische Bauernburfschen in die Mandolinepieler hineintraten, sie mit schweren Eisenfäden blutig schlugen und bis in die Häuser hinein verfolgten.

Landwirtschaftskammer.
In ihrer vierten Sitzung beschäftigte die Kammer sich mit der Zwangswirtschaft. Dekonomrat Vogt-Gochsen brachte hierzu folgenden Antrag ein: Die Landwirtschaftskammer wolle beschließen: 1. An die württ. Regierung das dringende Ersuchen zu richten, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Zwangsbewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in der bisherigen Form der Beschlagnahme unter Festsetzung von Höchstpreisen und Rationierung der Erzeuger für das Wirtschaftsjahr 1920-21 aufgehoben wird. Die Kammer erblickt in dieser Maßregel die beste Förderung der Produktion. Das könne in keiner Weise auch den Verbrauchern zugute. 2. Von der Regierung zu verlangen, daß die Zwangsbewirtschaftung von Wein, Obstweine, Eiern, Fleisch, Hanf, Dorsch und Tabak mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird. Der jetzige Zustand ist für die württ. Erzeuger unerträglich, im äußersten Fall könnten sie sich nur mit einer Rationierung zufrieden geben, wie sie in Baden getroffen ist. 3. Der Stand der Viehwirtschaft ist heute so, daß eine Freigabe der Viehwirtschaft keine Veränderung in der Versorgung der Verbraucher mit Fleisch bringen wird. Die Aufhebung der Bewirtschaftung von Schlachttieren ist einzuleiten. Ein genügend hoher Grundpreis für den Zentner Lebendgewicht, nach Wertklassen abgestuft, ist festzusetzen. Die Schweinezucht ist mit allen Mitteln zu fördern. 4. Die Inackerwirtschaft ist sofort aufzuheben. Freie Verordnungen zwischen Fabriken und Pflanzern sind zuzulassen. 5. Die Milchversorgung ist von Bedarfsgemeinden durch Lieferungsverträge mit Milchlieferungsgenossenschaften zu fördern. Die Käse-Verordnungen müssen in der Wahl des Milchkäufers freie Hand erhalten. 6. Die Belieferung der Minderbemittelten mit Brot und Mehl ist durch Lieferungsverträge über Getreide sicherzustellen. 7. Die Bestimmungen über Lieferungen von Mischfutter sind aufzuheben, für bisher angelegerten Hater ist entsprechende Nachzahlung zu leisten. 8. Die Landwirtschaftskammer erwartet von der württembergischen Regierung daß sie mit allen Mitteln die landwirtschaftliche Erzeugung fördert und jede Maßregel vermeidet, durch die die Arbeitsfähigkeit der Landwirte unterbunden und die Rentabilität der Betriebe gefährdet würde.

In mehr als vierstündiger Aussprache nahm die Kammer zu diesen Anträgen Stellung. Ernährungsminister Graf führte aus, der Landwirtschaft sei zu danken für ihre treue Vorkämpferschaft, die sie bisher im großen ganzen geübt habe. Auch er habe keine Freude an der öffentlichen Bewirtschaftung. Aber die Verlangung der gesamten Bevölkerung veranlasse die Regierung zu Zwangsmassnahmen. Die Absetzung gegen die Zwangswirtschaft werde durch die geringe Bezahlung hervorgerufen. Gegenwärtig werde die Einbeziehung der ganzen Eisenindustrie in die Zwangswirtschaft vorbereitet. Auch gegen den Mißbrauch der Freiheit anderer Berufskreise werde vorgegangen. Lieferungsverträge müssen gemacht werden. Bei der Knappheit der Lebensmittel könnte sich aber damit nur eine zahlungsfähige Gemehnde versehen. Die norddeutschen Großstädte hätten von den Lieferungsverträgen den Vorteil. Die Regierung dürfe keine Augenblickspolitik machen. Die Landwirtschaft dürfe ihre heutige Lage nicht bis zum äußersten ausnützen und den Bogen überbücken.

Dettrach-Hall bringt einen Antrag des Bezirkes Crailsheim zur Verteilung, der eine Entschädigung für die durch Maul- und Klauenseuche befallenen Tiere verlangt. Dingler-Calm dankt dem Minister für seine Anwesenheit. Wie wollen die Minister beeinflussen. Der Antrag der Regierung muß aufhören. Wir müssen höhere Milchpreise haben. Schiele-Wurgach: Die Regierung hat gar nicht die Macht zur Zwangswirtschaft, aber wir wollen das anstreben. Regierungsrat Strödel berichtet über einen Eventualantrag betreffend eine Neuregelung der Getreidebewirtschaftung, die sich ebenso wie bei Getreide und Hater zu beschranken hat. Herrmann-Blausfeld glaubt, daß wir ohne Zwangswirtschaft nicht über die schwerste Zeit hinderkommen. Bei der Schlussabstimmung wird, wie berichtet, der Antrag Vogt auf Aufhebung der Zwangswirtschaft (§ 1) in nomineller Abstimmung mit 40 gegen 23 und 7 Stimmenthalten angenommen. Die Punkte 2-8 finden unvorbereit einstimmige Annahme. Herrmann-Blausfeld verteilte einen Antrag, daß für juristischere Tiere bei der Ablieferung in Frankreich und Belgien Schadenersatz geleistet wird. Er wird angenommen. Nach einem Schlusswort des Präsidenten Adorno verläßt die Kammer.

Im Anfang des Jahres 1813 war die Stimmung in Frankfurt so gefährlich, daß die Franzosen ein Truppenkorps von 12 000 Mann unter dem General Bouham in Frankfurt einrückten. Sie ließen über das ganze Land den Belagerungszustand verhängen. Die Summen, die vom 1. Januar bis 1. September 1813 für die Besatzungstruppen aufgebracht werden mußten, beliefen sich allein auf 3 Millionen Gulden. Im ganzen sollte das Großherzogtum in diesem Jahr 7-8 Millionen Gulden aufbringen. Da brach das aus Willkür und Selbstüberhebung aufgebaute Kartenhaus des Dalbergischen Staats durch die kriegerischen Erfolge der Verbündeten über Napoleon zusammen. Dalberg dankte am 28. Oktober 1813 zugunsten Eugène Beauharnais' ab, aber nach der Schlacht bei Leipzig kümmerte man sich nicht mehr um diese Bestimmung und als am 2. November 1813, der abzulebenden französischen Artillerie auf dem Fuße folgend, österreichische und bayerische Truppen in Begleitung von Kosaken in Frankfurt erschienen, jubelte man den Befreier zu. Nach der langen dreijährigen Franzosenzeit wurde Frankfurt wieder eine freie deutsche Stadt.

Zu Flugzeug zum Südpol. Ueber die bereits früher erwähnte englische Südpolfahrt liegen jetzt nähere Mitteilungen vor, die der in Aussicht genommene Führer der Expedition, John L. Cope, kürzlich vor dem Ausschuss gemacht hat, den das englische Luftministerium und verschiedene wissenschaftliche Gesellschaften gemeinsam eingesetzt haben, um die Fahrt durch Beschaffung von Geldmitteln und Ausrüstung vorzubereiten. Die Expedition soll nicht nur wissenschaftliche, sondern auch wirtschaftliche Ausbeute bringen. Die Absicht Copes, der als Arzt und Biologe an der Shackletonschen Südpolfahrt teilgenommen hat, ist, Lage und Ausdehnung der Mineralager zu bestimmen, die vermutlich im antarktischen Gebiet liegen, und die Möglichkeit ihrer Ausnutzung zu erörtern. Ferner beabsichtigt man, die Frage der Wanderungen der Vögel zu klären und die magnetischen und meteorologischen Verhältnisse im südlichen Eismeer nebst ihrer Einwirkung auf Australien, Neuseeland und Südamerika zu erforschen. Schließlich will Cope das ganze Antarktische Festland umfassen und versuchen, mit einem Flugzeug bis zum Pol vorzudringen. Die ganze Fahrt ist auf fünf Jahre berechnet. Cope erklärt weiter, daß man während der ganzen Zeit die Verbindung mit der Zivil-

Aus Stadt und Land.

Meinsteig 4. Mai 1920.
Großfeuer. Die letzte Nacht war für die hiesige Stadt eine Schreckensnacht. Bald nach 12 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt und man sah großen Feuerschein in der Richtung der Fr. Wackerhüt'schen Maschinenfabrik, die schon in hellen Flammen stand, als die Feuerwehr anrückte. Ein mächtiges Feuer, das einen schauerlichen Anblick bot, schlug aus dem Gebäude und breitete sich von hinten, dem Trockenturm, nach vorn und seitwärts sehr schnell aus. Da reichlich Brennstoff im Gebäude und große Holzvorräte um das ganze Anwesen aufgehäuft waren, gab es einen ungeheuren Feuerherd, ein Flammenmeer, dem heutzutage unmöglich war. Die Feuerwehr gab sich alle Mühe, aber für einen solch' ungeheuren Brand reichte das Wasser der Wasserleitung nicht aus und auch das Wasserfangen aus der Nagold hatte seine Grenzen, so daß sich die Tätigkeit der Feuerwehr hauptsächlich auf den Schutz der umliegenden Gebäude, das Privat-Ritter'sche Haus, dasjenige der Fr. Moser und des Fabrikanten Hermann Kaltenbach, sowie das Lagerhaus der Fabrik selbst, beschränken mußte. Die Wohnhäuser konnten gerettet werden und die Spannung stieg aufs Höchste, als sich das Feuer dem mit der Fabrik durch einen Gang verbundenen Lagerhaus näherte. In dem aufsteigenden Dampf gefellte sich bald verdächtig Rauch auf dem Firnis des Lagers und plötzlich sah man — gleich nach 2 Uhr — letzten Feuerfackeln im Dach des Lagerhauses, so daß auch das Sockel dieses Gebäudes besetzt schien. Da der obere Stock viel Holz und Hater enthielt, entwickelte sich das Feuer auch hier rasend schnell. Die Wasserstrahlen konnten aber nun durch Verschlebung des Brandherdes auf das letzte Gebäude konzentriert werden und so blieb es in seinen weiteren Zügen, freilich ganz durchdringt, stehen. Heute steht man vor einem ungeheuren Trümmer- und Brandhaufen an Stelle der Fabrik, die durch den großen Fleiß der Wackerhüt'schen Eheleute zu einem solch' fruchtlichen Betrieb sich entwickelte und eine Städte unermüdlicher Arbeit war. An Hilfsbereitschaft fehlte es neben der tapferen Arbeit der Feuerwehrleute seitens vieler Männer, Frauen und Mädchen nicht. Die umliegenden Häuser wurden teilweise gerettet und auch aus der Fabrik selbst konnten viele Möbelstücke und Vorräte gerettet werden, so daß fast die ganze Sackstraße einem Lager gleich. Gleichwohl ist es ein verhältnismäßig kleiner Teil der gerettet wurde und der Schaden ungeheuer groß: an Gebäuden, Maschinen und Werkzeugen, an fertigen Kammern, an Holz und anderen Vorräten. Die Pferde, das sonstige Vieh konnte gerettet werden. Die Entschädigung des Brandes ist ganz zweifellos auf Brandstiftung zurückzuführen. In diesem Brandfall ist eines der größten hiesigen Geschäfte vertrieben und eine große Anzahl von Leute arbeitslos geworden. Ein Unfallsfall hat sich zum Glück bei diesem schweren Brandfall nicht ereignet.
Unbetontliche Druckausgaben für das höhere Lehramt. Die erste Disposition haben erlassen: in der altpräsidialen Richtung Dr. Leuter, Erhard, aus Calw, in der neupräsidialen Richtung Dr. Wegel, Hermann aus Nagold. Die zweite Disposition haben erlassen: in der altpräsidialen Richtung Kon. Gustav, aus Albstadt, in der neupräsidialen Richtung Sch. A. Kunst aus Gärtringen.
Strafprüfung in der Teichkammer. Bei der Staatsprüfung in der Teichkammer sind als befähigt zur Wehrschwamm der in der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 1. Juli 1873, betreffend die Staatsprüfung in der Teichkammer bezeichneten Beamten und Befugnisse erkannt worden: Dr. med. vet. Hans Boeckh, Veterinärarzt in Pfalzgrafenweiler und Dr. med. vet. Max Wolf, Tierarzt in Gorb. a. R.

Vermischtes.

Aus Frankfurts Franzosenzeit vor 100 Jahren.

Die Gewalttätigkeit, die die Franzosen in dem von ihnen unberechtigterweise besetzten Frankfurt ausgeübt haben, gemahnt an jene traurigste Zeit der Stadt vor wenig mehr als 100 Jahren, als gallische Willkür aus der alten ehrwürdigen Rechnungshütte der deutschen Kaiser eine französische Provinz machte, das Volk unter dem Schutze einer selbständigen Regierung ausfaugte und unterdrückte. Am 18. Februar 1810 wurde von Napoleon das Großherzogtum Frankfurt errichtet, das aus den früher freien Reichsstädten Frankfurt, Wehlar, Wiesbaden, dem Fuldaer Land und Hannau bestand und 90 Quadratmeilen mit 300 000 Seelen umschloß. Zum Großherzog wurde der Fürst-Primas Karl von Dalberg gemacht, der aber nur ein geläufiges und willenloses Werkzeug in der Hand Napoleons und seiner Generale war. Der öffentliche Unterricht wurde in eine Zwangsschablone gepreßt und alle Freiheit unterdrückt. Das äußere Zeichen dieser geistigen Unterdrückung war das Verbot aller politischen Zeitungen. Auf Befehl des Kaisers verordnete Dalberg am 10. Oktober 1810, daß nur eine einzige Zeitung in deutscher und französischer Sprache im ganzen „Großherzogtum“ erscheinen dürfe. Der Volksminister ernannte den Redakteur und Abte die Jenker. Eine lurchbare Zeit der Knechtschaft und Bedrückung brach über die Stadt herein. Unausführliche französische Truppenzüge marschierten durch die Stadt, und die schwersten Lasten wurden ihr auferlegt. Dazu kam noch, daß die französischen Marschälle und Generale in Frankfurt sich großartig einrichteten und mit ihren Generalskassen verkommenberlich auf Kosten der Bürger lebten. Die fortwährenden Durchzüge und Einquartierungen, bei denen es an Plünderungen und Ausschreitungen aller Art nicht fehlte, hatten eine große Unruhe herbeigeführt. Es bildeten sich förmliche Räuberbanden, die die Umgehenden von Frankfurt durchstreiften. Der französische Kommandeur von Frankfurt, General Friant, ließ durch seine Truppen alle Tore der Stadt besetzen; Kanonen wurden auf dem Marktplatz aufgeführt, und starke Patrouillen durchzogen die Straßen. Die Warenlager der Kaufleute wurden auf das genaueste untersucht; an den Toren wurden alle Wagen und Fußgänger daraufhin kontrolliert. Alle aus den Steuern und Kontributionen entstehenden Gewinne liefen in die französischen Kassen. Die Frankfurter Kaufleute mußten mit einem Schlage mehr als 12 Millionen Franken opfern, und der Handel wurde auf lange Zeit lahmgelegt.

Diese Gemaltaten der Franzosenzeit trieben die Erbitterung und Verzweiflung der verarmten Einwohner auf den Höhepunkt. Am August 1812 kam es zu Aufständen, die mit Härte unterdrückt wurden, aber immer wieder neu ausbrachen.

tion durch Funkentelegraphie aufrechterhalten wolle, für die eine Anzahl von Stationen errichtet werden müßte. Im Juni dieses Jahres will die Expedition von Neufeland abreisen und über die Macquaria- und die Scott-Insel, wo meteorologische, ozeanographische und ähnliche Untersuchungen vorgenommen werden sollen, nach New Harbour auf Victoria-land (77. Breitengrad) gehen. Hier wird das Hauptquartier der Expedition eingerichtet und von hier soll eine Reihe kleinerer Expeditionen für geographische, geologische, meteorologische und ozeanographische Forschungen ausgesandt werden. Die Umseglung des antarktischen Festlandes hat den Zweck, die Küstenlinien und vor allem die Möglichkeiten wirtschaftlicher Tätigkeit durch Walfang und Grubenbetrieb festzulegen. Die große Eisbarriere, die sogenannte Ross-Barriere, deren höchste Punkte 4000 Meter erreichen, soll im Flugzeug bewältigt werden, und das schnee- und eisbedeckte Festland soll bis zum Pol photographiert werden. Die Kosten der Fahrt veranschlagt man auf 200 000 Pfund Sterling.

Eine traurige Statistik. In der Zeit vom 14. bis 20. März 1920 hat, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, in einer Reihe deutscher Städte die Sterbeziffer die Geburtenziffer überschritten (Weihen, Rottbus, Dortmund, Dresden, Elberfeld, M. Gladbach, Götlich, Gotha, Harburg, Heilbronn, Hof, Offenbach, Osnabrück und Stettin). In Joidau ist Sterbe- und Geburtenziffer gleich groß. Der Geburtenüberschuss ist aber in der Mehrzahl der deutschen Städte nur erschreckend klein, z. B. kamen in Berlin auf 709 Geburten 661 Todesfälle, in Frankfurt 165 auf 160, in Hannover 174 auf 166. Damit verglichen zeigen die großen Städte des Auslands wesentlich günstigere Ziffern. In London kamen 2771 Geburten auf 1466 Todesfälle, in Birmingham 581 auf 265, in Moskau 711 auf 337. In Wien kommen 1054 Todesfälle auf 417 Lebendgeborene, in Budapest 915 auf 577, in Prag 227 auf 194.



Nicht Medizin studieren! Die Zahl der Ärzte im Deutschen Reich wird zurzeit auf 40 000 geschätzt. Bei der Stellenvermittlungsabteilung des Ärzteverbandes war 1919 nur in 1014 Fällen eine Vermittlung von Assistenten-, Vertreter- und Praktikantenstellen von Erfolg. Mehr als 4000 Bewerber sind heute schon bei dieser Stellenvermittlungsabteilung vorgemerkt. Die Aussichten für den ärztlichen Beruf sind also sehr schlecht.

Der neue Posttarif. Vom 6. Mai ab treten die erhöhten Postgebühren in Kraft. Künftig gibt es keine ermäßigten Gebühren im Orts- und Nachbarortsverkehr mehr. Briefe bis 20 Gr. kosten 40 Pfg. bis 250 Gr. 60 Pfg., der gewöhnliche Auslandsbrief 80 Pfg. Die Postkartengebühr beträgt 30 Pfg., im Auslandsverkehr 40 Pfg. Auch die Gebühren für Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben, Päckchen, Postanweisungen haben sich erhöht. Für Pakete werden erhoben bis 5 Kilo in der Kategorie 1.25 RM., in der Kategorie 2 RM., von 5—10 kg. 2.50 RM. bzw. 4 RM. usw.

Erhöhung der Schlachtviehpreise? Nach einer derartig. der „Illust. Landw. Ztg.“ gewordenen Mitteilung dürften ab 16. Mai die Viehpreise wie folgt erhöht werden: Rinder A (jog. Fettträger) 550 RM., Rinder B 460 RM., Rinder C 420 RM., Rinder D 380 RM. für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Dagegen sollen vom genannten Tage ab die Häutezuschläge wegsfallen.

Reitendhandel mit Schreibmaschinen! Ein Fachmann schreibt der „Frankf. Ztg.“: Während lange nur Kaufgeschäfte für Schreibmaschinen zu lesen waren, erscheinen neuerdings auch wieder Angebote. Es scheint demnach, daß die Nachfrage bei den Reitendhändlern etwas zurückgegangen ist. Die verlangten Preise geben ein Bild von den ungläublichen Wucherpreisen solcher gewissenlosen Händler. Der Preis einer erstklassigen deutschen Schreibmaschine mit einer Umschaltung ist heute 3000 RM., mit zwei Umschaltungen 3650 RM. In diesen Preisen sind die Maschinen bei den Vertretern einschließlich, freilich meist in einer Lieferfrist von 3—6 Monaten. Die Reitendhändler finden ihren Absatz bei solchen Verbrauchern, die Maschinen schnell haben müssen und lassen sich von ihnen die ungläublichsten Phantasiepreise bezahlen. Es ist höchste Zeit, daß die Behörden nach dem Rechten sehen und sich beim Händler über den Einheitspreis vergewissern.

Silbergeldpreis. Infolge des Sinkens des Silberpreises wurde vom 3. Mai ab der Wert der Silbermark bei der Reichsbank und der Post von 6 auf 5 Mark herabgesetzt.

Der Maulwurf fehlt. Was die Weltgier wieder einmal angerichtet hat, sieht man auf vielen Aedern und Feldern. Saat, die wundervoll stand, geht auf einmal zurück und sieht gelb aus. Das unterirdische Ungeheuer nagt an den Wurzeln; der Maulwurf, der es sonst vertilgt hat, fehlt, er ist der Profitgier und der Dummheit zum Opfer gefallen. Was nützte schließlich das Fangeverbot der Regierung! Es kam um 8 Wochen zu spät.

Der staatliche Schillerpreis. Demnächst soll, wie die „Börs. Zeitung“ berichtet, der staatliche Schillerpreis, der 1859 anlässlich der großen Schiller-Jahresfeier begründet wurde, und für dessen Erteilung die Vorkarrieren während des Kriegs unterbrochen waren, wieder ins Leben treten. Hoffentlich bleibt der Schillerpreis von allen Partei-Einflüssen befreit.

H. Orfan, O. A. Calw, 3. Mai. (Selbstmord.) Ein älterer Herr hat sich aus Lebensüberdruß die Pulsader geöffnet und ist verblutet.

K. Kottwell, 3. Mai. (Das Nachspiel.) Vorige Woche kamen vor der hiesigen Strafkammer die Arbeitermühen zur Verhandlung, die sich im Juli 1919 in Tuttlingen auf dem Marktplatz und im Hotel Decht, sowie vor dem Rathaus abspielten. Die Anklage lautete auf Landfriedensbruch u. a. Das Urteil lautete gegen zwei Angeklagte auf je drei Monate Gefängnis, fünf Angeklagte wurden freigesprochen, zwei wegen Freivergehens Angeklagte zu 100 RM. bzw. 200 RM. S. Strafe verurteilt. Drei weitere Angeklagte wird u. auf einen späteren Termin dem Schwurgericht überwiesen.

Kottwell, 26. April. (Grippe.) — Fleischereitag.) In Welschlingen hiesigen Oberamts hat in den letzten Tagen die Grippe in sehr starkem Maße um sich gegriffen. Ganze Familien sind erkrankt. Am gestrigen Sonntag sind drei Personen der Krankheit erlegen. — Am 30. Mai findet hier der württ. Landes-Fleischerverbandstag statt.

Stuttgart, 3. Mai. (Geschäftsabluß der Daimlerwerke.) Das Geschäftsjahr 1919 der Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim (1. Januar bis 31. Dezember 1919) schließt nach Vornahme der Abschreibungen unter Einrechnung des vorjährigen Portrags von 162 108.61 RM. und unter Heranziehung von rund 9 Millionen RM. früherer Rückstellungen mit einem rechnermäßigen Reingewinn von 3 352 175.46 RM. (i. V. 3 503 219.71 RM.) ab. Der am 8. Juni 1920 zusammengetretene Generalversammlung soll vorschlagen werden, eine Dividende von 5 Prozent (i. V. 6 Prozent) auf das alte Aktienkapital von 32 Mill. RM. zu verteilen. Aus dem Rest sollen insgesamt 15 Millionen für verschiedene Wohlfahrtszwecke vorbehalten und ein Saldo von 216 619.90 RM. auf neue Rechnung vortragen werden.

Gannstatt, 3. Mai. (Vom Tage.) Beim Sailerweißen wurde der seit 19. April vermißte 12jährige Friedrich Schneider als Leiche aus dem See gezogen. Er hat anscheinend aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen. — Der Wächter einer Karosseriefabrik wurde von einem Eindringler, den er stellte, durch Messerschläge erheblich verletzt. Der Täter entkam.

Stuttgart, 3. Mai. (Das Landtagswahlgesetz.) Zum Vorsitzenden des Landtagswahlausschusses ist Dr. Lindemann (Soz.) gewählt worden, der wieder hier eingetroffen ist. Stellvertretender Vorsitzender ist der Abg. Körner (V. V.)

Stuttgart, 3. Mai. (Die kath. Vereinshausfrage.) Die Verkaufsverhandlungen bezüglich des kath. Vereinshauses (Hotel Europäischer Hof) sind endgültig gescheitert.

Stuttgart, 3. Mai. (Der Brotpreis.) Der Ankauf von ausländischem Getreide und die andauernd steigenden Erzeugungskosten im Inland haben den Mehlpreis verdoppelt. Der Gemeinderat hat demzufolge vom 3. Mai ab die Preise für Mehl und Brot erhöht. Für Großhändler beträgt der Mehlpreis 118.50 RM. der Feinmehl, für Kleinhändler 120.25 RM.; im Kleinverkauf stellt sich das Pfund Mehl auf 1.45 RM., der 2 Pfundlaib Brot kostet 2.50 RM.

Gaildorf, 3. Mai. (Falsche Fünzigmark-Scheine.) Auf dem hiesigen Postamt sind neun falsche 50 Mark-Scheine eingezahlt worden. Es sind Nachbahrungen der bekannten Scheine auf weißem Papier mit dem braun aufgedruckten Wellenrand. Sie sehen neu aus und das Papier fühlt sich etwas fettig an.

Kupferzell, O. A. Vöhringen, 3. Mai. (Weberfahren.) Der ledige Kaufmann Anton Rießer aus Erlenenbach, O. A. Nedarulm, der von einem Ausflug heimkehren wollte, sprang in den bereits anfahrenen Zug, geriet dabei unter die Räder und wurde getötet.

Laupheim, 3. Mai. (Mord.) In Rot hat ein junger Mann ein Mädchen erdrosselt und an einen Baum im Walde aufgehängt, um Selbstmord vorzutäuschen. Der Mörder ist verhaftet.

Ravensburg, 3. Mai. (Zur Wahl.) Eine Versammlung des Vereins der Landwirte Oberschwabens, der sich jetzt „Freie oberbayerische Bauernschaft“ nennt, trat mit der Zentrumspartei in Verhandlungen ein über die Aufstellung von Kandidaten für die Reichstagswahlen. Der Verein verlangt sichere Mandate, deren Zahl der Stärke der bäuerlichen Wähler des Zentrums (60 Proz.) entspricht.

Stuttgart, 3. Mai. (Deutsche photographische Ausstellung.) Im Handelshof und im Kupferhof des Kunstgebäudes, teilweise auch im Königsbau, ist am Sonntag die Deutsche Photographische Ausstellung eröffnet worden. Im Kunstgebäude sind die Arbeiten der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner. In der Hauptsache sind Porträts ausgestellt. Die meisten Aussteller weisen eine starke und geschlossene Eigenart in ihren Bildern auf. Im Handelshof sind die führenden deutschen photographischen Firmen mit technischem und Arbeitsmaterial und vor allem die Photographen selbst mit wunderbaren Leistungen aus der Bildaufnahme vertreten.

Stuttgart, 3. Mai. (Trinkgeldablösung.) Der Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses zwischen den Gastwirtorganisationen und den Angestelltenverbänden im Gastwirtsberuf geht dahin: Hotelbesitzer erhalten außer der Befristung 800—1000 RM., Restaurant- und Kaffeehausbesitzer 800 RM., Kellnerinnen 600 RM., Kellner in Bierlokalen 650 bzw. 400 RM., Kellnerinnen 450 RM. Diese Monatslöhne sollen rückwirkend vom 1. April ab gewährt werden. Entsprechend sind auch die Löhne für das übrige Hilfspersonal geregelt. Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden, die Anwesenheitszeit 10—11 Stunden.

Esslingen, 3. Mai. (Töblicher Unglücksfall.) Der verheiratete Weingärtner Adolf Hägele von hier geriet am Samstag bei dem Versuch, seinen Hut aufzuheben, unter sein Fuhrwerk und wurde tödlich verletzt.

Leonberg, 3. Mai. (Schwindler.) Vor einigen Tagen hatte sich beim Kronenwirt in Mühlhausen ein Kaufmann Kasch von Regensburg eingemietet und als Kaufliebhaber aufgepielt. Ehe es aber zum Abschluß kam, verließ er Kasch und nahm 6—8000 RM. des Wirts mit. In Weilderstadt wurde der Rückhalt aufgefalten und bei ihm nicht nur gegen 30 000 RM. Geld, sondern auch Bestände an Wolle und Silber entdeckt. Der betrogene Wirt erkannte seine Tausender und Hunderte wieder.

Ellwangen, 3. Mai. (Die Seuchennot.) In der „Zp- und Jagdzeitung“ vom 30. April ist folgende Anzeige erschienen: Die am Montag, den 3. Mai, stattfindende Hochzeitsfeier von Köllen findet wegen der Maul- und Klauenseuche nicht statt. — Dieser Grund ist für die Auffchiebung der Feier weit wichtiger, als ein Spatzvogel vermuten könnte. Auch in Röhlingen mußten schon mehrere Hochzeiten aus diesem Anlaß verschoben werden. Die Verschleppungsgefahr ist zu groß, nicht nur durch die Menschen, sondern mehr noch durch die Fuhrwerke der auswärtigen Hochzeitsgäste. — Aus dem Oberamt Ulm kommen wahre Rotzschreie über die unheimliche Ausbreitung der Seuche. In Oberböbingen beispielsweise sind mehr als ein Dutzend Ställe verunreinigt und mehr als 16 Stück Vieh gefallen. Dabei fehlt es dort am rohen Abtransport der Tiere. Die Kadaver müssen drei bis vier Tage in den Scheunen liegen, bis sie in die Tiermehlfabrik nach Sülzen abgeholt werden. Mit besonderem Mißtrauen betrachtet jetzt der Bauer die Henslerer, die von Haus zu Haus gehen und an ihren Säugeln und Kleibern die Krankheitskeime verschleppen. Die Lebensmittelversorgung wird durch die Seuche ernstlich gefährdet, namentlich die mit Fleisch, Butter und Milch. Es droht dem ganzen Land eine jähere Gefahr.

Heidenheim, 3. Mai. (Feure Strafe.) Der Straßenbau nach Rattheim, vom Landtag als Koststandsarbeit genehmigt, wird nach Mitteilung der Straßenbauverwaltung wegen der außerordentlichen Erhöhung der Baukosten infolge der gesteigerten Löhne in Frage gestellt, wenn nicht die beteiligten Gemeinden und die Amtskorporationen ihre Beiträge erhöhen.

Untermarchtal, 3. Mai. (Neue Vereinigung.) Im Anschluß an die Exercitien ist hier ein Verein katholischer Pfarrhausangehöriger gegründet worden.

Niedlingen, 3. Mai. (Die schlechten Uebernahmepreise.) Der Bezirksrat führt über die ungenügenden Preise für das an die Entente abgelieferte Vieh Klage. Ein Preis von 5500 Mark für ein erwachsenes Tier bleibt hinter den eigenen Kosten weit zurück. Der Schaden im Bezirk beträgt etwa 300 000 Mark und kann von der Amtskörperschaft nicht getragen werden. Das Oberamt wurde gebeten, bei den maßgebenden Stellen für angemessene Vergütung einzutreten.

Rottenburg, 3. Mai. (Kirchenraub.) In der Klosterkirche im Weggental sind in kurzer Zeit zwei Messen gestohlen worden.

Mengen, 3. Mai. (Ehrenvoller Ruf.) Gottfried Graf hat einem Ruf an die Akademie der bildenden Künste in Stuttgart als Nachfolger von Professor Rat Folge geleistet. Graf ist 1881 in Mengen geboren. Er trat 1897 in den württ. Postdienst ein, aus dem er 1903 als Postsekretär seinen Abschied nahm. Neben dem Dienst widmete er sich eifrig dem Kunststudium und legte 1908 mit großem Erfolg die Dienstprüfung für Zeichenlehrer ab. Sein Studium an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart, sowie in Florenz und Rom, führte ihn auf eine beachtenswerte Höhe künstlerischen Schaffens.

Leutkirch, 3. Mai. (Wäschebeschlagnahme.) Ein zum Versand ausgegebenes 23 Kilo schweres Paket, dessen Verpackung und Inhalt verdächtig erschien, wurde in Friesenhofen beschlagnahmt. Es enthielt Kinderwäsche, Betrübersüge, Leintücher, Männer- und Frauenkleider usw. im Wert von 2000 RM., die sicherlich von Diebstählen herrühren. Die verdächtige Abendrobin, eine Rosalie Holzmann aus Ticoi, ist flüchtig.

Höchingen, 3. Mai. (Mord.) An der hohenzollernschen Grenze bei Hemmendorf ist ein noch nicht erkannter Mann ermordet aufgefunden worden.

Evang. Landeskirchenversammlung.

Stuttgart, 3. Mai. Die evang. Landeskirchenversammlung trat heute im Ev. Vereinshaus in der Furchbachstraße wieder zusammen, um über die neue Kirchenverfassung und ein Gesetz über die Pfarrstellenbesetzung zu beraten. Nach Einführung und Verpflichtung der neuereintretenden Mitglieder: Landrichter B. H. R. Ravensburg, Präsident v. Scheuerle-Stuttgart, Quispächter Mayer-Butenhausen (Erfahrungsmann für den verstorb. Prof. Lang), Dekan Groß-Hall (für den verstorb. Prälat Römer) erstattete der Abg. Röder namens des Ausschusses der Landeskirchenversammlung den Bericht über dessen Tätigkeit seit der letzten Tagung.

Vermischtes.

Soldatmishandlung. Der Leutnant Hiller wurde wegen Mishandlung eines Untergebenen im Feld, der schwer erkrankt war, vom Kriegsgericht in Berlin zu 2 Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Strafverfahren. Am Sonntag abend fuhr auf dem Seehäuserdamm in Wien ein Straßenbahnzug in einen andern hinein. 1 Person wurde getötet, 9 wurden schwer, 40 leicht verletzt.

Millionenfälschungen. Als die jetzt selbständigen Länder der ehemaligen Monarchie Oesterreich-Ungarn die alten Banknoten abtun wollten, um den Umlauf des Papiergelds einzuschränken, war voranzusehen, daß eine große Menge der Noten zur amtlichen Verwertung nicht vorgelegt, sondern mit gefälschten Stempeln versehen werden würden. Das ist auch geschehen. Besonders umfangreich wurden die Fälschungen von einer Familie Weisklein in Wien betrieben, die, als ihr der Boden in Wien zu heiß wurde, nach Berlin zogen und sich Müller nannten. Die Brüder Weisklein drückten den österreichischen Noten, die einen Wert von nur etwa 30 Pfg. haben, den gefälschten Stempel der tschecho-slowakischen Noten auf, die einen Wert von einer Mark haben und so profitierten sie an jeder Note 70 Pfg. Soweit bis jetzt durch die Kriminalpolizei festgestellt wurde, haben sie in Gemeinschaft mit einem Kaufmann Simon Redlich für mehrere Millionen RM. solcher gefälschter Noten in den Verkehr gebracht. An dem Schwindel sind aber noch viele andere Personen beteiligt, über 100 Fälscher sind bereits verhaftet. Die tschecho-slowakischen Finanzämter haben viele Hunderttausende solcher gefälschter Noten beschlagnahmt und die Fälscher verhaftet. In Wien wurde dieselbe Entdeckung gemacht und die Untersuchung nimmt dort immer größeren Umfang an.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Partei und Kanzel.

Zwecks Evangelisation bestieg am 2. Mai ein Missionar namens Vielhauer die Kanzel. Unter anderem erzählte er, wie ein Sohn durch seinen sozialdemokratischen Vater Gottesknecht geworden sei. Die Absicht der besonderen Betonung des Wortes sozialdemokratisch war nicht zu verkennen, obwohl man weiß, daß das Programm der Sozialdemokratie den christlichen Grundwahrheiten am nächsten kommt, obwohl man weiß, daß andre, rechtsstehende Parteien eine u. gleich größere Zahl Missionen aufweisen und weiß, daß viele Soz. überzogene Christen sind, ebenso eine Anzahl Pfarrer, die möchte nur an Busch hardt erinnern, Sozialisten sind. Es ist ein Unfug, wenn auf der Kanzel politische Parteinamen mit der Predigt, welche lediglich Erbauungszwecke dienen soll, verquast werden. Was soll aus unserer Kirche werden? Eine massenfeindliche Wikkelle politische Reaktionen oder eine freie Volkskirche? Unserer neugewählten Kirchengemeinderäte mögen sich das wohl überlegen.)

Karl Koch.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen dauern an, da aber ein Hochort in mäßiger östlicher Lage steht, ist für Mittwoch und Donnerstag meist trockenes, jedoch strichweise gewittriges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Daul, Druck und Verlag der W. Neuenhagen Buchdruckerei, Altmühl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Fleischlose Woche.

Infolge Mangel an Schlachtvieh kann in dieser Woche kein Fleisch ausgegeben werden. Konservenfleisch kommt ebenfalls nicht zur Ausgabe. Dagegen werden auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 250 Gramm Paster-Nocken, sowie 125 Gramm Teigwaren auf die Zusatzkarte 1 der Brotkarte abgegeben.

Ragold, 3. Mai 1920.

Oberamt:

J. B. Oberfeld. Bollmer.

Zuckerabgabe.

Für die Zeit vom 16. April bis 15. Mai wird der Monatszucker dieser Tage ausgegeben. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 650 Gramm, für Säuglinge 500 Gr. extra. Der Kleinverkaufspreis ist M. 2.10 pro Pfund.

Ragold, den 3. Mai 1920.

Oberamt:

J. B. Oberfeld. Bollmer.

Maul- und Klauenseuche.

In Entringen Oberamt Herrensberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 10-Kilometer-Umkreis fallen dieselben Gemeinden wie bezüglich Gärtringen — Aus den Lämmen Nr. 95. — Ragold, 3. Mai 1920. Oberamt: J. B. Oberfeld. Bollmer.

Gemeinde Nischelberg.

Nadelstammholz - (Tannen) Verkauf



Im schriftlichen Aufstreich aus Gemeindevald bei Nischelberg:

Langholz Klasse	Stück	mit Festmeter
I	73	273,32
II	75	215,84
III	108	111,26
IV	60	39,70
V	34	19,00
VI	5	1,64
Sägholz	I 33	54,03
	II 37	29,93
	III 15	8,77

bei Reifern:

Langholz Klasse	Stück	mit Festmeter
I	1	2,04
II	12	7,73
III	33	7,00
IV	52	27,70
V	39	10,77
Sägholz	I 1	2,71
	II 2	3,09
	III 2	0,98

Bedingungslos, in ganzen Prozenten der Lospreise 1920 Angebote sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift "Gebot auf Nadelstammholz" bis spätestens Samstag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr beim Schultzh. Amt einzureichen.

Den 28. April 1920.

Schultheißenamt
Frey.

Altensteig.

Dankagung.

Allen denen, welche uns in der Stunde der Gefahr so treu zur Seite gestanden, insbesondere der wackeren Feuerwehr, sagt herzlichsten Dank.

Hermann Kallenbach.

Die Badeanstalt

ist von jetzt ab

wieder Mittwoch und Samstag geöffnet.

Johs. Seeger.

Wildbad.

Nächsten Donnerstag, den 6. Mai, von vorm. 9¹/₂ Uhr an bringe ich folgende Gegenstände im Hotel z. Löwen, Olgastraße, gegen Barzahlung in Frechand zum

Verkauf:

25 vollständige Betten pol. mit Koffhaarmatratze, 15 pol. Kleiderschränke, 12 Waschkommode und Waschtische mit Marmorplatte und Aufsatz, 7 Chaiselonguen, moderne, verschiedene Tische, Nachttische mit Marmorplatte, Stühle, Polstermöbel, Spiegel in div. Größen mit Goldrahmen 170+80 cm etc., Waschgarnituren usw.

Alles in sehr gutem Zustande; für Brautpaare und Pensionen sehr geeignet.

J. A.: Mayer.

Heberberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 6. Mai 1920

im Gasthaus zum Lamm in Zuntweiler

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Adam Kern

Anna Hanzer

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

Statt Karten!

Stefan Steinmayer

Marie Steinmayer

geb. Pfeifle

Vermählte

Kusterdingen
Stuttgart

Erömbach

Altensteig.

Eine frische Sendung

Arm-Körbe
Wasch-Körbe
oval und viereckig
Blumentische
Reise-Körbe

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen

C. W. Luz Nachf.
Freig. Bühler jr.

Einen neuen

Liegestuhl

aus weichen gefüllten Weiden sehr solid gearbeitet, gibt zu M. 135.— ab Obiger.

Altensteig.

Schwarzfalk

für Gips u. Maurer hat auf Lager und gibt ab **Walz, b. Löwen.**

Verloren

ging von ehemaligem Kriegsgefangenen gestohlen auf der Talstraße von Ragold bis Geselebrunn eine

Geldtasche

mit größerem Inhalt.

Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Blattes abgeben.

Altensteig.

Neues Stuttgarter

Roch-Buch

von Luise Köpfler

ist wieder zu haben in der **W. Rieker'schen Buch.**

Altensteig.

Günstige Gelegenheit eines

Möbel-Umzugs

pro 5 Wtr. Möbelwagen (ca. 3-4 Zimmereinrichtung nach Stuttgart oder in die Nähe als Rücktransport.

Zu ertragen bei

Geisler, Güterbeförderer.

In lebhaftem, gemischtem Waren (spez. Manufaktur) Geschäft findet aufgeweckter Junge günstige Kaufm.

Lehrstelle

bei freier Station.

Wo sagt die Exp. d. Bl.

Ein

Mutterschaf

mit 2 Lämmern verkauft

Jakob Waibelich
Zwerenberg.

Zapfs

Kunstmoostanzog

mit Heidelbeerzuzug

sowie verschiedene

sonstige Marken

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig

Telefon 41.

Wer liefert ständig

Zammenzapfen

in größeren Mengen und zu welchem Preis per Zentner.

C. Hilbig, Stuttgart
Alexandertstr. 172.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Demit geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Carl

heute in der Heilanstalt in Weinsberg im 48. Lebensjahre von seinem Leiden erlöst wurde.

Familie Christian Burghard senior.

Beerbigung findet am Mittwoch, um 3 Uhr nachmittags in Weinsberg statt.

Altensteig.

Maurer-Gesuch.

4-5 tüchtige Maurer finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Joel Walz, Baugeschäft.

Offene Lehrstelle.

In unserer Buchdruckerei

findet ein wohlzogener Junge mit guter Schulbildung Lehrstelle.

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Ein Paar sehr schöne, starke, oder ein Paar kleinere

Läufer-schweine



verkauft

Merke z. "Burg"
Ragold, Telefon Nr. 108.

Schmücke Dein Heim!

Hübsche Inschriften und Bilder

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Kathra-Kaffee

etwas Neues

Unter der geschäftlich geschätzten Marke "Kathra-Kaffee" erhalten Sie in einer Schachtel

1 Buntel echten Bohnenkaffee

1 Buntel feinsten Atlas-Kaffee-Ersatz

in sachmännlich ausprobiertester Zusammensetzung.

Preis der Halbfund-Schachtel M. 7.—

frisch eingetroffen bei

C. W. Luz Nachfolger

Freig. Bühler jr., Altensteig.

Favorit-Moden-Album

sind eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.